

Zeitschrift: Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur
Herausgeber: Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte
Band: 2 (1922-1923)
Heft: 9

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

etwa in Gunlaug Schlangenzunge — dann allerdings auch mit einer tiefen und vereinheitlichten Urkraft, wie sie anders nicht gefunden werden kann. Denn sobald mit Absicht auf diese Untertöne abgehoben wird, so ist jene naive Echtheit verloren, und es kommt die Sturmflut von Preziösentum und Snobismus, welche gerade heute, wo das Urhafte, Gebärdenarme und Elementare heiß umworben wird, alle Kunstuübung mit einem unendlichen Wust von süßlicher Heuchelei und Unwahrhaftigkeit belastet. Gerade für die Schweiz, in welcher sich jeder aufstrebende Geist mehr denn anderswo auf diese Ziele als die völkisch gegebenen hingewiesen sieht, gibt es da besondere Klippen zu vermeiden, an denen schon allzuviel gestrandet sind.

Da fast alle diese Volkslieder von Krieg und Sieg handeln, drängt sich der Vergleich jener Kriegsgejinnung mit der heutigen auf — welcher gleichfalls im ganzen zugunsten der Vorzeit aussiegt. Das Verhältnis zum Feinde ist ganz urwüchsig; nichts von der Ritterlichkeit, die wir so gern als Domäne der guten alten Zeit vorstellen: vielmehr kräftiges Heruntermachen des Gegners, Spott und Hohn über den Besiegten, groteske Kühnredigkeit insbesondere in bezug auf die gegenseitigen Verluste, grobe Schimpforgien (dafür vergleiche man z. B. das hier fehlende Lied auf die Schlacht von Biccocca bei Kochus v. Liliencron, Deutsches Leben im Volkslied um 1550, S. 44). In naiver Weise werden die Heiligen zur Schlachthülfe angerufen, die hier ganz als lokale Stammesgötter ohne jede Universalität erscheinen; und rührend ist es, wie sich oft in diese wirklichkeitsfrohe Diesseitigkeit die zarten Töne der Gottesminne mischen. — Aber immerhin fehlt die giftige Bösartigkeit, die der heuchlerischen moralischen Verfechterung, welche dem heutigen Krieg seine letzte Niedrigkeit verlieh. — Interessant ist, wie schon am Ausgang dieser Zeit, kurz vor der Reformation, sich die Klagen über den Verfall der alten fernhaften Volksart in leichtherzige Fremdtümlichkeit zeigen, welche später gerade in der Schweiz immer breiter anschwellen, bis auf Roufseau hin.

Wer Zeugnisse des Geistes liebt, die ein stark an sich reizendes Zentrum versetzen, der greife zu diesem kostlichen Büchlein.

G. B.

Pro Patre.

Druckfehlerberichtigung: Der Verfasser ersucht uns, da er die Korrektur von „Pro Patre“ in Heft 8 infolge einer Verspätung in der Druckerei nicht zu lesen bekam, folgende Stellen zu berichtigen: Auf Seite 385, Zeile 5—6 muß es heißen: „Οὐδὲν ἔργον ὄνειδος ἀνεργείαν δὲ τ' ὄνειδος“.

Auf Seite 36, Zeile 14 von unten: „Ἐπιείκεια“.

Da infolge des Druckerstreites ein rechtzeitiges Absetzen der Schlussfolge von „Pro Patre“ nicht möglich war, müssen wir diese auf eines der nächsten Hefte verschieben.

Die Schriftleitung.

An unsere Leser!

Unsere Leser bitten wir wegen der dreiwöchigen Verspätung, mit der das Dezemberheft erscheint, um Entschuldigung. Der Druckerstreit trägt die Schuld daran. Wir glauben, daß die Beiträge durch die Verzögerung nicht an wirklicher Aktualität verloren haben. Im Erscheinen des Januarheftes dürfte eine Verzögerung auch noch unvermeidlich sein. Dagegen wird das Februarheft dann wieder Anfang des Monats herauskommen.

Die Schriftleitung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Hans Döhler. — **Schriftleitung und Verlag:** Zürich, Steinhaldestr. 66, Telephon: Selina 10.62. — **Druck:** Buchdruckerei zur Alten Universität, Zürich. — **Abdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist nur unter Quellenangabe gestattet.** Übersetzungsrechte vorbehalten. — **Unverlangten Einsendungen,** die bei Nichtverwendung zurückgeschickt werden sollen, ist Rückporto beizufügen. — **Für Einsendungen aus dem Ausland empfiehlt sich vorherige Anfrage.**